

Schwabs Prognose: Kein Nationalpark

Landtagsabgeordneter sprach vor Forstbetriebsgemeinschaft – Baumwipfelfad und Umweltbildungsstation

Von unserem Mitarbeiter
ROLAND BAUERNSCHUBERT

RODENBACH Die Prognose von Thorsten Schwab zur Entwicklung im Spessart lautet: „Kein Nationalpark“. Man habe seitens der Politik nicht mit einer solchen Stimmungslage gerechnet, sagte der CSU-Landtagsabgeordnete in der Hauptversammlung der Forstbetriebsgemeinschaft Main-Spessart West und weiter: „Es ist nicht gewünscht, dass in ein, zwei Jahren immer noch über das Thema diskutiert wird.“ Schwab geht also davon aus, dass die aktuelle kontroverse Debatte über den Nationalpark absehbar dazu führt, dass dieser nicht wie geplant umgesetzt wird.

Schwab wiederholte dagegen seinen Kompromissvorschlag, an Stelle eines Nationalparks mit 10 900 Hektar lediglich die bereits vorhandenen Naturschutzgebiete am Geiersberg auf insgesamt 1200 Hektar auszuweiten. Damit, so Schwab, träte man der Sorge der Holzrechtler entgegen, ebenso wie der Befürchtung der heimischen Holzindustrie, dass mit einem Nationalpark ein zu starker Eingriff in die Verwertungsmöglichkeiten des Waldes erfolgen würde.

Auch die Schwarzwildproblematik sei bei einem vergleichsweise kleinen Naturschutzgebiet besser im Griff zu

halten als bei einem ausgedehnten Nationalpark. Gleichzeitig sieht Schwabs Vorschlag vor, dass mit einem Baumwipfelfad und einem Aussichtsturm sowie einer Umweltbildungsstation und Gastronomie ein Anziehungspunkt für Touristen geschaffen wird.

„Es ist nicht gewünscht, dass in ein, zwei Jahren immer noch über das Thema diskutiert wird.“

Abgeordneter Thorsten Schwab

Thorsten Schwab mahnte in seiner Rede zur fairen Auseinandersetzung und bedauerte, dass das Thema Nationalpark immer wieder die Gemüter erhitze. Wenig hilfreich finde er in der aktuellen Debatte eine unterfrankenweite Ermid-Umfrage, die die Naturschutzverbände Bund Naturschutz in Bayern (BN), Greenpeace, der Landesbund für Vogelschutz (LBV) und der WWF Deutschland am 14. März vorgestellt haben. Daraus geht eine Zustimmung von 64 Prozent für den Nationalpark hervor. „Zieht man aber die Werte der kreisfreien Städte Aschaffenburg und

Würzburg ab, dann verschlechtert sich die Befürworterquote schon deutlich“, kritisierte Schwab.

„Hätte man die Erhebung bayernweit gemacht, dann hätte es in München sicher 100 Prozent Zustimmung zum Nationalpark Spessart gegeben, aber nur zehn Prozent in Bischofsbrunn“, sagte er. Also, je näher man an den Spessart heranrücke, desto geringer sei die Sympathie für einen Nationalpark, so sei sein Gefühl.

In Sachen Waldpakt berichtete Schwab, dass der geplante Abbau von staatlichen Försterstellen um ein Jahr auf 2020 verlängert wird. Der Waldpakt sieht vor, dass staatlich betreute Kommunen mit mehr als 200 Hektar Waldbesitz künftig an eine FBG wechseln. Nun kann das AELF weiterhin Forsttechniker auf Angestelltenbasis beschäftigen, um die Beförderung der Kommunalwälder sicher zu stellen. Wechselt dann die Kommune an eine FBG, kann auch der vertraute Förster von der jeweiligen FBG übernommen werden.

Dass die Kommunen das Rückgrat der FBG Main-Spessart West sind, betonte der Vorsitzende Stefan Pfeuffer.

Deswegen freue es ihn besonders, dass die FBG mit der Gemeinde Roden eine weiteres Mitglied mit rund 700 Hektar Waldfläche dazu gewonnen habe. Geschäftsführer Stefan

Gruber berichtete, dass die FBG im Jahr 2016 stolze 23 600 Festmeter Holz vermarktet hat. Das waren 1658 Festmeter mehr als im Vorjahr. Dennoch verringerte sich der Holzpreis um 79 000 Euro auf 1,296 Millionen Euro, was Gruber auf den gesunkenen Holzpreis, ausgelöst durch den Sturmholzanfall in Süddeutschland im Frühjahr 2015, zurückführte.

Je Festmeter Holz erzielte die FBG einen Durchschnittspreis von 54,93 Euro, was fast acht Euro unter dem

Durchschnittserlös des Vorjahres lag. Gruber zeigte auf, dass mit rund 500 Festmetern eine vergleichsweise geringe Menge an Käferholz vermarktet werden musste. Gruber zeigte sich erfreut, dass die Zahl der Holzverkaufenden Mitglieder abermals um 27 auf insgesamt 221 Waldbesitzer und damit die vermarktete Holzmenge auf 8854 Festmeter gesteigert werden konnte. Die acht von der FBG betreuten Kommunen ließen insgesamt 14 749 Festmeter vermarkten.



Der CSU-Landtagsabgeordnete Thorsten Schwab (links) prognostizierte vor den Mitgliedern der Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Main-Spessart West, dass es nicht zu einem Nationalpark Spessart kommen werde. Ein ausgedehntes, touristisch attraktives Naturschutzgebiet hält Schwab für einen erstrebenswerten Kompromiss.

FOTO: ROLAND BAUERNSCHUBERT